

Prof. Dr. Alfred Toth

Metasemiotische kontextuelle Abbildungen

1. Wie in Toth (2014a-g) dargelegt wurde, stellt das von Bense (1971, S. 33 ff.) vorgeschlagene semiotische Kommunikationsmodell zwar einen Fortschritt gegenüber dem informationstheoretischen Kommunikationsmodell von Shannon und Weaver dar, das überhaupt nicht imstande ist, zwischen Expedient und Rezipient erkenntnistheoretisch zu unterscheiden, aber beide Modelle bleiben deswegen defizitär, weil sie trotz der Unterscheidung zwischen Sender und Empfänger bzw. Quelle und Senke an der 2-wertigen aristotelischen Logik festhalten, die eben nur Platz für ein Ich-Subjekt hat und in der deswegen das Du-Subjekt auf das Es der Objektposition abgebildet wird (vgl. Günther 1991, S. 59 ff.). Da das Du-Subjekt weder ontisch noch logisch noch semiotisch weder auf das Es-Objekt abbildbar noch im Ich-Subjekt amalgamiert werden kann (vgl. Günther 1991, S. 176), genügt es nicht, die triadische Zeichenrelation in eine tetradische zu transformieren, sondern mit dieser Transformation muß ein "Qualitätssprung" von der klassischen logischen 2-Wertigkeit zur transklassischen logischen 3-Wertigkeit einhergehen. Im folgenden sei anhand der drei hauptsächlichen Strategien kontextueller Abbildungen im linguistischen System des Deutschen gezeigt, wie die Metasemiotik im Gegensatz zu Ontik, Logik und der Peirce-Bense-Semiotik imstande ist, solche Kontexturen überschreitende Transformationen sprachlich abzubilden.

2.1. $I_S \rightarrow I_E$

Es gibt markierte und unmarkierte Sätze. Z.B. kann man den identischen Sachverhalt, daß ein alter König eine Tochter hatte, mindestens auf drei Arten ausdrücken:

Ein alter König hatte ein Tochter.

Ein alter König, der hatte einer Tochter.

Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter.

Es gibt sprachspezifisch eine große Anzahl von Topik, Comment und Fokus markierenden Konstruktionen. Semiotisch hingegen kann man sie, wie im folgenden gezeigt wird, anhand der Objekt-Subrelationen der Zeichenrelation subkategorisieren.

Iconische Ordnung:

Es klopfte an der Tür. Herein kam der Postbote und brachte ein Paket.

Indexikalische Ordnungen:

Es klopfte an der Tür. Der Postbote, der kam herein und brachte ein Paket.

Es klopfte an der Tür. Hereinkommen tat der Postbote und brachte ein Paket.

Es klopfte an der Tür. Das Paket, das brachte der Postbote, als er hereinkam.

Symbolische Ordnung:

Es klopfte an der Tür. Der Postbote kam herein und brachte ein Paket.

2.2. $I_E \rightarrow I_S$

Die Umkehrabbildung von ($I_S \rightarrow I_E$), bei der sich also nicht der Sender dem Empfänger anpaßt, sondern der Empfänger dem Sender, ist i.d.R. in sprachlichen Situationen anzutreffen, wo Mißverständnisse auftreten, z.B. in dem folgenden Ausschnitt aus einem Dialog Karl Valentins, wo markierte Satzkonstruktionen absichtlich zur Verwirrung des Empfängers eingesetzt werden.

Heinrich: Ihr schicktet mich vor ein paar Tagen in den Keller, um Wein zu holen. Es war nachts zwölf Uhr. Ich ging die Kellertreppe hinabi, und als ich guckt zur Tür hinein, da huben dort im Mondenschein Gespenster, schrecklich anzusehn – so ungefähr a Stuckera zehn. Ich schlich mich durch den langen Gang – da hörte ich ein Gewimmer – ich ging dem Gewimmer entgegen, und wer stand vor mir ...

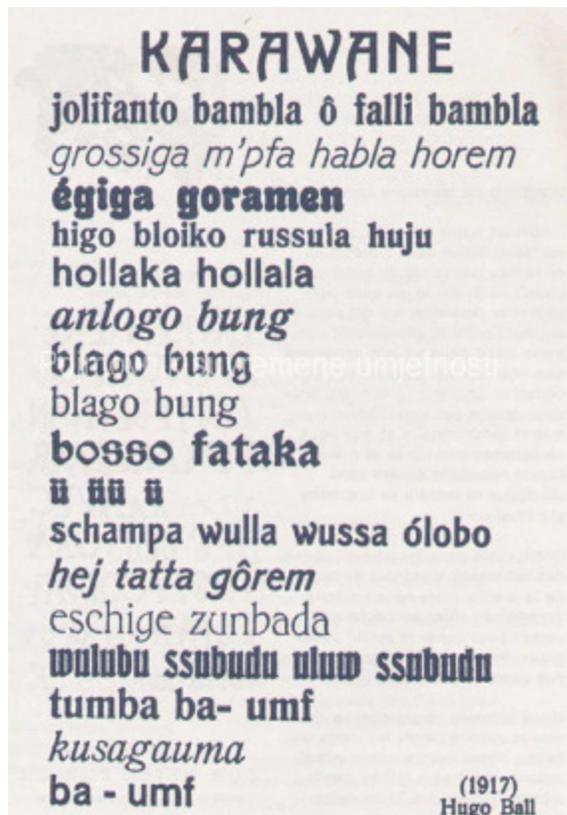
Unkenstein *mit starren Augen*: Rodenstein!

Heinrich: Nein – ein großes Weinaß!

- Unkenstein: Ach so. Weiter, weiter.
- Heinrich: Der Wind heulte in den Gedärmen, ah, Gemächern, wollt ich sagen, im Burghof heulte der Hund, da hörte ich auf einmal einige Schritte gehen – ich stoppte meine Gebeine, und wer steht vor mir ...
- Unkenstein: Ritter Rodenstein!
- Heinrich: Nein – wieder ein Weinflaß.
- Unkenstein: Ach leck mich doch jetzt bald am Arsch mit deinen Weinflässern!
- Heinrich: Da plötzlich bog ich um die Ecke und ging schnurstracks weiter, und in einem matten Kerzenschimmer – wer stand vor mir?
- Unkenstein: Wieder ein Weinflaß?
- Heinrich: Nein – der Rodenstein! (Valentin 1990, S. 571 f.)

2.3. $I_S \rightarrow I_E$

Den dritten möglichen Fall, bei dem überhaupt keine Kommunikation zwischen Sender und Empfänger stattfindet, könnte man auch kontextuelle Null-Abbildungen nennen. Von ihnen gibt es eine ganze Skala, die von halbwegs verständlichen bis zu völlig unverständlichen Texten reicht. Als Beispiel stehe Hugo Balls "Karawane" (die man z.B. mit C.F. Meyers "Schlafwandel" vergleiche, bei der keine kontextuelle Null-Abbildung vorliegt).



Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Günther, Gotthard, Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Toth, Alfred, Kommunikationsschemata. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Tetradische Dualsysteme in einer logisch 3-wertigen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Tetradisches 3-wertige entitatische Realitäten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

Toth, Alfred, Kontexturgrenzen zwischen Ich- und Du-Subjekten in nicht-klassisch 3-wertigen entitatischen Realitäten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014d

Toth, Alfred, Ontische Spuren 3-wertiger nicht-klassischer Logik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014e

Toth, Alfred, Die Positionen von Kontexturgrenzen in Realitätsthematisierungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014f

Toth, Alfred, Die Kontexturalität von Anzeichen und Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014g

30.09.2014